

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1.— Insektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Oktober d. J. den Ministerialrath Maximilian Janselowitsch zum Sectionschef im Reichs-Finanzministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Oktober d. J. die bei dem Obersten Rechnungshofe für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder erledigte systemisirte Sectionsrathsstelle dem Oberrechnungsrathe Karl Gabriel allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Wien, 11. Oktober.

Der Herbstwind pfeift durch die Straßen und fängt sich klatschend in den aufwirbelnden Fahnenfächern, die vor der Rampe des Reichsrathsgebäudes der Mitwelt den Beginn unseres parlamentarischen Lebens verkünden. Die ökonomische Verwaltung des Hauses hat mit Rücksicht auf die Ungunst der Witterung die verwaschensten ihrer Fahnen hervorgefucht; die Flaggen gala von San Marco hat heute noch weniger Grund als sonst, sich vor der Wiener Concurrenz zu fürchten. In der Physiognomie des Hauses hat sich nichts geändert. Auf dem Dache des Abgeordnetenhauses ist die Auswechslung der Göttergestalten durchgeführt, ohne sich sonderlich auffällig zu machen, und auch das kleine Revirement unter den Gestalten des Hauses ist ziemlich spurlos vorübergegangen.

Der Sitzungssaal belebt sich lange vor Eröffnung der Verhandlungen. Wenn man von draussen kommt, aus dem fröstelnden Schauer dieses Oktobermorgens, wird man für die Annehmlichkeiten unserer behaglich durchwärmtten Politik doppelt empfänglich. Die Abgeordneten begrüßen einander mit freundschaftlichen Händedrücken und tauschen mit großem Eifer den Bericht über ihre Sommererlebnisse aus, dann suchen

sie ihre Sitze auf und blättern wehmuthsvoll-lässig in den Haufen von Vorlagen, die sich auf jedem Bulte aufthürmen. Die Parteiführer schreiten durch die Bankreihen und mustern ihre Truppen. Auf den Gallerien forschet ein zahlreiches Publicum mit Hilfe der weit über die Brüstungen herabhängenden Sitzpläne nach den Berühmtheiten den Hauses. Vicepräsident von Chlumetzky hospitiert auf der äußersten Rechten bei den Polen, mit denen er jüngst in Krakau bankettiert. Von den Ministern ist Graf Taaffe der erste, der den Saal betritt; ihm folgen die Minister Dr. von Gautsch, Marquis von Bacquehem, Ritter von Dunajewski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák und Dr. Freiherr von Biemalowski. Die Minister werden freundlich begrüßt, und es entwickelt sich zwischen ihren Sitzen und dem Hause bald ein lebhafter Verkehr.

Unter den neugewählten Abgeordneten erregt Graf Lazansky einige Aufmerksamkeit; er trägt den national-böhmischen Rock, die Camara, und leistet die Angelobung mit einem „Slibuji!“. Graf Lazansky ist ein Mann über Mittelgröße; das glattrasierte Gesicht deutet auf seinen früheren Beruf hin; er steht nicht mehr im Alter der Heldenliehaber und wäre gewiss genöthigt gewesen, ohnedies bald in ein älteres Fach überzugehen. Die Sitzung nimmt in der üblichen Weise und unter den üblichen Geräuschen ihren Anfang.

Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Präsident Dr. Smolka zunächst mit, daß er anlässlich des Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers die Glückwünsche des Hauses zu Füßen des Thrones niedergelegt, und widmete dann den verstorbenen Abgeordneten Graf Heinrich Clam-Martiniz, Dr. Dfner, Zawadzki und Dzwonkowski einen warmen Nachruf. Von den neugewählten Abgeordneten sind bereits in der heutigen Sitzung folgende Herren erschienen: Dr. Blazek, Stanislaus Ciencki, August Lewakowski, Dr. Franz Kraus, Graf Kniszeel, Graf Lazansky, Franz Bulic, Stanislaus Niemczykowski. Dieselben leisteten die Angelobung. Ministerpräsident Graf Taaffe theilte in einer Zuschrift die mittels Allerhöchstem Handschreiben vom 9. Oktober d. J. erfolgte Einberufung der Delegationen auf den 27. Oktober d. J. mit. Der Herr Ministerpräsident

und Leiter des Ministeriums des Innern übermittelte eine Regierungsvorlage, betreffend die Abänderung der Bestimmungen des Anhangs zur Reichsraths-Wahlordnung bezüglich der Wahlbezirke in Galizien a) Großgrundbesitz. Ackerbauminister Graf Falkenhayn übermittelte eine Regierungsvorlage, betreffend den Schutz fremden Eigenthums gegen die Gefährdung durch den Bergbau und die Erschleifung für Bergschäden. Der Herr Ackerbauminister übermittelte ferner den Rechnungsabschluss über die Gebarung mit dem staatlichen Meliorationsfonde im Finanzjahre 1886. Landesverteidigungsminister FML. Graf Wessersheim überfandete einen Gesetzentwurf, betreffend die Aushebung des Rekrutencontingentes pro 1888.

Unter großer Spannung des Hauses richteten nun Dr. Rieger und Genossen an das Gesamtministerium die nachstehende Interpellation: Die amtliche „Wiener Zeitung“ brachte am 10. August die Mittheilung von einer A. h. Entschliessung vom 29. Juli d. J., welche tiefeingreifende Maßregeln im Gebiete der Unterrichtsverwaltung ankündigt, von denen wir die principiell beschlossene Aufhebung der Oberrealschul-Klassen an den combinirten Staats-Mittelschulen zu Leitomischl, Pilsen, Tabor, Kuttenberg und Prerau besonders hervorheben. Schon vorher hatte die „Politische Correspondenz“ die in der A. h. Entschliessung angeführten Maßnahmen nur mit ganz allgemeinen Motiven zu begründen gesucht und die Absicht der Unterrichtsverwaltung bekanntgegeben, Subventionen, die durch A. h. Entschliessungen einzelnen Communen gewährt und verfassungsmäßig zugestanden wurden, den Gemeinden zu entziehen und derlei Unterstüzungen für andere Anstalten überhaupt nicht zu gewähren und der weiteren Entwicklung des Mittelschulwesens mit allen der Regierung zugebote stehenden Mitteln entgegenzutreten. Diese Ankündigung mußte tiefgehende begründete Bestimmung und Erregung hervorrufen und insbesondere dort, wo für die Volksbildung mit Opferwilligkeit beigetragen wird, als eine unfreundliche, auf die Zurückdrängung cultureller Bestrebungen des Volkes gerichtete Action der Unterrichtsverwaltung aufgefaßt werden. Wir ziehen bei Besprechung dieser Angelegenheit die Verhältnisse der Länder Böhmen, Mähren und Schlesien speciell in Betracht. Das Anwachsen des so-

Feuilleton.

Badeleben in Afrika.

Algier im September.

Dort, wo der Zafar sein schönes riesiges Berghaupt in die Wolken erhebt, breitet sich auf den gewaltigen Höhenzügen Afrika's ein kleiner moderner Curort aus, von den Arabern seit undenklichen Zeiten „Hammam R'Zcha“ genannt. Die braunen Söhne der Wüste, die in weitem Umkreise verstreut in den Senkungen der endlos ansteigenden Bergketten in ihren elenden unsichtbaren „Gurbis“ wohnen, blicken mit fanatischem Gleichmuth auf die Schöpfungen französischer Comforts, die plötzlich hoch und dominierend in der stillen Gegend emporragen. Wandelbar ist der Christ, unwandelbar der Sohn des Propheten!

Schon eine christliche Cultur sah der Araber hier emporblühen und — untergehen. Römische Aquäduce liegen rings umher in Trümmern im Erdreiche begraben, die üppigen, prachtliebenden Kinder der Weltstadt der Cäsaren, die hier in den heißen Quellen ihre wohlgepflegten Glieder gebadet, und nach ihnen die Bischöfe des „Epistopatuz Afrika's“, die an selber Stelle ihre Residenz besaßen und das leuchtende Goldkreuz gebietend über dem dunklen Erdtheile erhoben, sie alle verschwanden, und wieder breitete sich die großartige, erhabene Stille der gebirgigen Einöde, die nur der klagende Ruf des Schakals weithin hallend durchbricht, über die niederen arabischen Gurbis.

So viele arabische Dörfer sich auch in den Bergkesseln bergen mögen — die Gegend scheint unbewohnt. Tiefe, todtstille Ruhe breitet ihren Schleier ringsum aus, selbst der Vogelruf ist selten. Nur manchmal belehrt uns ein fernes, donnerähnliches Rollen, das sich

an den Steinwänden bricht, daß die Araber irgendwo eine „Fantasia“ abhalten, dieses schöne kriegerische Schauspiel, wo sie, auf dem Rücken ihres Pferdes hinflegend, ihre Feuerwaffen blitzartig gegen Himmel entladen.

Ueber einem Cedernhochwalde schweben einzelne Goldwolken. Ein gewaltiger Adler stürzt sich lautlos, mit unhörbarem Flügelschlage in die grüne Schlucht. Nichts stört diesen unbeschreiblichen Frieden.

Als ich das erstemal in diesen wunderbaren, von der großen bewegten Welt abseits liegenden Erdwinkel kam und die Berggrüden gegen Hammam R'Zcha hinauf fuhr, saß ich an der Seite eines vornehmen Arabers. Ich erzählte ihm, wie bei uns in Europa die Mode das Badeleben ändert, wie man jetzt die Meeresluft der Bergesluft vorzieht und die vornehmste Welt die „Station hivernale“ statt der früher so beliebten Sommerfrischen aufsuche. Hammam R'Zcha schien mir noch die alte liebe Mode der kräftigenden Gebirgsluft zu vertreten. . . .

Langsam schüttelte der Araber sein mit dem weißen Haie unwundenes stolzes Haupt. „Dort oben findest du nicht Berg“, nicht Meeresluft. In Hammam R'Zcha weht — Himmelsluft.“

Ich schwieg überrascht, und da wir eben auf die freie Höhe gelangten, überblickte ich das großartige Schauspiel, das die stolzen Worte des Arabers völlig rechtfertigte. Dicht vor uns lag, in Tropengrün gebettet, neben anderen kleineren Villen ein schloßartiges Gebäude. Ueber die Bergkette, die uns in weitem Umkreise umschloß, schien ein riesiges, schön geflecktes Tigerfell mit königlicher Prachtliebe ausgebreitet. Dahinter erhob sich ein zweiter, noch unabsehbarer Höhenzug, der aus rothen Sandwellen geformt zu sein schien — den Hauch der Sahara und die trügerische Fata Morgana ihres Wüsteninnern dem Geiste vorspiegelnd — Sandwellen, die man jeden Augenblick als Goldstaub auf-

fliegen zu sehen erwartet. Und über diesem majestätischen Doppelbilde spannte sich auf dem azurblauen Himmelszelt eine einzige weiße Wolke wie ein Fächer aus Straußenfedern, diesem Lieblingsvogel der Dasis und des Arabers.

Hammam R'Zcha hat seine charakteristischen Epochen. Im Winter, wenn das Riesenhaupt des Zafar eine leichte Schneemütze aufsetzt, während zu seinen Füßen der liebliche Curort in vollem Blumenflor und warmem Sonnenlichte strahlt, ist die Hochsaison für die europäischen Fremden. Die Engländer sind es vor allem, die diesem afrikanischen Naturjuwel zuströmen und dort in großer Anzahl Heilung suchen. Am Sonntag verwandelt sich der geräumige elegante Curalon in ein „Office“, dem der sorgfältig errichtete Altar ein überraschend charakteristisches Gepräge verleiht. Ein rothgekleideter Clergyman, der in jeder Saison eigens von London bestellt wird, liest den Ladies und Gentlemen, die in sorgfältigster, gewählter Toilette erscheinen, die Messe.

Dann strömt die junge Welt wieder hinaus ins Grüne zum Cricketspiele. Oft ist es ein anmuthiges Bild, eine junge blonde Miss im Sonnenlichte dem Cedernwalde zuwandeln und vor einer Ziegenherde stehenbleiben zu sehen. Sie reicht ihren silbernen Becher der kleinen arabischen Hirtin, die ihn mit frischer Ziegenmilch füllt. Während die Kleine melkt, plaudern sie durch Gesten zusammen. Die kleine Wisa zeigt mit ihrem braunen Arme, wo ihr Gurbis verborgen liegt, und die blonde Miss wirft ihr einige Silbermünzen in den Schoß.

Noch köstlicher sind die Engländer, wenn sie sich, begleitet von einem Araber, mit dem sie sich in schlechtem Französisch verständigen wollen, auf Alterthümerforschung begeben. Der braune Sonnensohn bleibt gewöhnlich auf alle Fragen bei seinem monotonen „ka“

genannten geistigen Proletariats ist bei uns wenigstens nicht nachweisbar; der Nachwuchs für die Hochschulen kann noch immer nicht als bedenklich hingestellt werden und bleibt noch heute zurück gegenüber ähnlichen Verhältnissen anderer Staaten. Das Zustromen zu den Mittelschulen ist erklärlich durch die Dauer der allgemeinen Schulpflicht, in welcher Beziehung die Mittelschule die Aufgabe der Bürgerchulen übernimmt, dann durch den Mangel ausreichender gewerblicher Anstalten. Eine vorübergehende schwächere Frequenz ist wohl nie als triftiger und einziger Grund für die Aufhebung einer Anstalt anzusehen, und umsoweniger kann dieser Grund bei den oben genannten fünf Oberrealschulen gelten, wenn man bedenkt, dass die technische Hochschule mit böhmischer Vortragssprache in Prag fast nur auf die zwölf bestehenden Realschulen mit böhmischer Unterrichtssprache angewiesen ist. Es ist kaum anzunehmen, dass die Landesbehörden zur bedingungslosen Aufhebung sollten angerathen haben; nicht minder dürfte die Verfassungsmäßigkeit der Maßregel anzuzweifeln sein, da einerseits bei dem den Landtagen zustehenden Gesetzgebungsrechte über das Realschulwesen doch wohl die Zustimmung derselben zu der Aufhebung rechtlich bestehender Anstalten einzuholen war, andererseits der Reichsrath, welcher die erforderlichen Mittel zur Erhaltung derselben bewilligt hat, ebenso seine Stimme in dieser Frage abzugeben berechtigt war. Ueberdies gründet sich der Bestand dieser Anstalten auf Verträge, und die Außerkräftsetzung derselben kann nur mit Zustimmung beider Vertragstheile bewirkt werden. Was für die verfassungsmäßige Mitwirkung des Reichsrathes bei Anflaffung bestehender Anstalten gilt, wird auch bei Entziehung von Subventionen zu gelten haben, und kommt dabei zu erwägen, ob die Gründe für die Gewährung solcher Unterstützungen seither hinfällig geworden sind. Von besonderem Gewichte bleibt immer das Verhältnis, in welchem der Staat für die kulturellen Bedürfnisse der einzelnen Völker aufkommt. Bei Vergleichung der czechischen und deutschen Mittelschulen stellt sich ein Missverhältnis in der absoluten und relativen Ziffer der Staatsschulen heraus, und es zeigt sich, dass sowohl die verfassungsmäßige Aera wie ein Regime, das sich die Durchführung der Gleichberechtigung zum Leitstern seiner Wirksamkeit erkoren, auch im Gebiete des Mittelschulwesens zwar einzelne anerkanntenswerte Schritte gethan, allein dem gleichen Bedürfnisse noch immer nicht die gleiche Befriedigung hat zu theil werden lassen. Es folgen nun in der Interpellation die statistischen Ziffern über die Vertheilung der czechischen und deutschen Schulen in Böhmen, Mähren und Schlesien. Und unter solchen Umständen — fährt die Interpellation fort — erklärt nun der Unterrichtsminister, gegenwärtig auch solche Mittelschulen nicht übernehmen zu können, deren bedeutende Frequenz die Nothwendigkeit derselben ganz außer Frage stellt, ja, er schreibt zur Auflösung von czechischen Mittelschulen, ohne irgend einen Ersatz für dieselben zu bieten. In Erwägung aller dieser Umstände stellen die Gefertigten die Anfrage: 1.) Wie vermag die k. k. Regierung die im Principe beschlossene Auflösung der genannten Oberrealschulen verfassungsmäßig und im Hinblick auf be-

stehende Vertragsrechte zu rechtfertigen? 2.) Ist die Regierung geneigt, jenen Communen, denen mit Zustimmung des Reichsrathes zur Erhaltung von Mittelschulen Subventionen bewilligt wurden, dieselben wenigstens in den bisherigen Summen zu belassen, so lange die Gründe nicht entfallen, aus denen sie in den Staatsvoranschlag eingestellt wurden? 3.) Kann die böhmische Bevölkerung jener Landestheile, die einen Mangel an Staats-Mittelschulen aufweisen und wo insbesondere eine starke Frequenz der bestehenden Privat- oder Communalchulen die Nothwendigkeit solcher Anstalten dargethan hat, gewärtigen, dass die Regierung aus Staatsmitteln dem erwiesenen Bedürfnisse Rechnung tragen werde?

Abg. Foregger und Genossen interpellieren den Justizminister wegen der Sprachenverordnung über die Erledigung von Grundbucheingaben in Steiermark. Abg. Dr. Otto Polak, Tausche und Genossen stellen folgende Frage an den Finanzminister: «Hat der Minister alle Einleitungen getroffen, damit der Zuckersteuer-Gesetzentwurf in diesem Sessionsabschnitte, und zwar in den allernächsten Tagen, zur Berathung und Beschlussfassung im hohen Hause gelange?» Abg. Dr. Sturm, Magg und Genossen bringen gleichfalls eine Interpellation über die Sprachenverordnung für Steiermark ein.

Hierauf wurde in die Berathung des Postsparcassengesetzes eingegangen. Der erste Redner, Abg. Neuwirth, hält es für sehr ersprießlich, dass das vorliegende Gesetz sogleich als erstes auf die Tagesordnung der ersten Sitzung gesetzt wurde, wengleich er bedauern muß, dass dasselbe nicht noch vor der Vertagung des Reichsrathes durchberathen wurde. Redner geht hierauf auf den Gegenstand der Verhandlung selbst über, zu der Postsparcasse, in welcher er so recht die Sparbüchse der Kleinen erblickt. Seiner Ansicht nach handle es sich bei der Berathung über den vorliegenden Gesetzentwurf hauptsächlich um drei Fragen: um die Fixierung des Zinsfußes, um die Fixierung der Gebühren und um die Anlage der im Check- und Sparverkehre eingehenden Gelder. Redner bespricht die Cautelen, welche er in das Gesetz aufgenommen sehen möchte, und kommt auf seinen im Ausschusse abgelehnten Antrag zurück, welcher dahin geht, dass zur Belehnung bei der Postsparcasse nur solche Effecten zugelassen werden sollten, welche sich der Pupillarischerkeit erfreuen und welche nach der bei der österreichisch-ungarischen Bank bestehenden Geschäftsordnung von diesem Institute belehnt werden dürfen. Redner schließt mit der Hoffnung, dass das vorliegende Gesetz nunmehr einer raschen Erledigung zugeführt werden wird.

Abg. M. Vošnjak protestiert zunächst gegen den von dem Vorredner erhobenen Vorwurf, dass die Majorität das Zustandekommen des Gesetzes verzögert habe, und wendet sich hierauf gegen die von dem Abg. Neuwirth geltend gemachten Bedenken bezüglich der Belehnung pupillarischer Effecten, indem er namentlich darauf hinweist, dass dieses Kriterium für die Sicherheit allein nicht ausschlaggebend sei, da Fälle genug vorgekommen sind, dass Banken, deren Papiere als pupillarischer angesehen wurden, zusammenbrachen. Redner

spricht schließlich den Wunsch aus, dass die Regierung bei Escomptierung von Wechseln der landwirtschaftlichen Vorschusscassen mit einer gewissen Coulaunce vorgehen und unparteiisch die Effecten derselben auf ihren wahren Wert prüfen möge. Er empfiehlt die Annahme der Vorlage, wie sie von der Majorität des Ausschusses in Uebereinstimmung mit der Regierung empfohlen wurde.

Der Präsident brach hierauf die Berathung ab. Abg. Türk richtet an den Präsidenten das Ersuchen, womöglich für jeden Tag Sitzungen des Hauses anzuberaumen und denselben eine längere Dauer zu geben. Präsident: Was den Wunsch des Abg. Türk, ein rascheres Tempo in den Verhandlungen eintreten zu lassen, anbelangt, so bin ich gewiss gern bereit, diesem Wunsche Rechnung zu tragen, insoweit dies möglich sein wird. Wenn nicht gerade Regierungsvorlagen vorhanden sind, welche den Vorzug haben, werde ich gewiss auch Initiativanträge vornehmen, und zwar vorerst jene, welche älteren Datums sind.

Abg. Blažek: Ich habe im eigenen und im Namen meines verehrten Parteigenossen Grafen Lažansky zu erklären, dass wir jener Erklärung der böhmischen Abgeordneten, welche dieselben in der ersten Sitzung der neunten Session des Abgeordnetenhauses am 8. Oktober 1879 zur Wahrung der staatsrechtlichen Stellung des Königreiches Böhmen abgegeben haben, dem vollen Inhalte nach beitreten.

Der Präsident beraumte die nächste Sitzung für Freitag, den 14. d. M., um 11 Uhr vormittags an.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) «Pesti Naplo» erwähnt mit Hinweis auf den Zusammenritt des österreichischen Reichsrathes der tiefgehenden Spaltungen der parlamentarischen Parteien und bemerkt, dass der Stand der Dinge den Grafen Taaffe noch mehr zum Herrn der Lage mache, als er es bisher gewesen. Die Regierung ist unabhängig vom Parlamente, und nachdem sich die einzelnen Parteien gegenseitig bescheiden, hat sie von einer kräftigeren Opposition nichts zu befürchten. In der That ist Taaffe der einzige mögliche Ministerpräsident und viel stärker, als dass irgend eine Partei ihn stürzen könnte.

(Aus Istrien.) Wie der «Indipendente» meldet, hat das Kreisgericht in Rovigno in einem Civilproceß, welcher zwischen einer deutschen und italienischen Partei anhängig war, das Erkenntnis in deutscher Sprache hinausgegeben. Die italienische Partei wies dasselbe zurück und brachte diesfalls beim Oberlandesgerichte in Triest eine Beschwerde ein, worüber die Entscheidung noch aussteht.

(Zur Gewehrfrage.) Die «Militär-Zeitung» meldet, dass die Periode der Versuche und Verbesserungen des Mannlicher-Gewehres endgiltig abgeschlossen sei, dass das technische und administrative Militär-Comité ein in allen Theilen und in jeder Hinsicht entsprechendes Modell fertiggestellt und dem Reichs-Kriegsministerium zur definitiven Annahme empfohlen habe, und dass der österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft

«alleseins» oder «makasch» (nichts). Nur der in ihren Sitten Bewanderte weiß, dass, wenn er vor etwa entdeckten Steintrümmern sagt: «Nicht wir haben diese Mauer erbaut, auch nicht die Römer, sondern Gott», dies eine sehr antike, vorhistorische, phönizische oder gallische Ruine kennzeichnet.

Im Frühlinge, zu Ostern, kommen die Juden nach Hammam R'Zcha. In langer Wagenreihe zieht die Karawane der Kinder Judaa's heran, um über einige Festtage zu weilen. Es ist ein überraschender Anblick, sie zwischen den tropischen Anlagen in ihrer alten maulerischen Tracht, wie sie bei uns am Schauplatze des Mittelalters erschienen, den Sabbat-Abend feiernd, wandeln zu sehen. Die Frauen schleppen ihr glattes seidenes Goldbrocatkleid leicht und würdevoll nach. Vorn mit der rechten Hand erheben sie es ein wenig, so dass man einen weißen Spitzenrock und weiße Atlaschuhe darunter hervorschimmern sieht.

Ein weißseidener Schawl umhüllt den Oberkörper, unter dem nur um die Taille reiche Goldspangen hervorblicken. Auf dem tiefschwarzen Haare leuchtet ein Goldbrocattuch, fest an die Stirn gelegt und in den Nacken niederfallend, die meist blaffen, scharfen, aber edlen Züge der Tochter Judaa's vorthelhaft umrahmend. Die Jahrhunderte alte Klage des verfolgten Volkes Israels scheint in diesen Frauengesichtern erstarrt. Daneben erscheinen die Männer im Turban und einer Art türkischen Costümes, mit Bluderhosen und kokett über dem weißen bauschigen Hemde aufgeknapften Aermeln.

Die Araber sind das ganze Jahr hindurch die regellosen Zugvögel Hammam R'Zcha's. Oft kommen sie von weit her, mit prächtigen Pferden, welche die Frauen in verhangenen Zelten auf dem Rücken tragen, und buntem Dienertroffe, um stundenlang im heißen Wasser zu lauern. Ihre Badecur ist stets in längstens — zwei Tagen vollendet. Mit der merkwürdigen Vor-

liebe des Arabers für das «Wunderbare», um keinen Preis etwas natürlich auffassen wollend, behauptet der Sohn der Dasis auch, dass die heißen Quellen Hammam R'Zcha's durch den Propheten Salomon gewärmt werden, der aus den Felsen, die sich öffnen, des Nachts Hunderte mit Kohlen beladete Kameele sendet.

Der Fremde, der vor einem niedriger am Berghange gelegenen Gebäude, gefesselt von hellen «Yu Yu» Rufen, stehen bleibt, befindet sich vor dem Badehause der arabischen Frauen. Das Innere zu betreten ist seinem profanen Fuße verwehrt. Die entschleierte Schönen vollziehen hier eine Art religiöser Handlung. Eine derselben beginnt in ihren schönsten Gewändern den alten maurischen Schleiertanz. Die Erregung steigt mit den seltsamen Hüftenbewegungen ihres Körpers unter dem Eindrucke der Hitze, des Dunstes und der fanatischen Rufe. Endlich sinkt sie erschöpft zu Boden, und die übrigen Frauen leiten wiederholt einen heißen Douchestrahl auf ihr Haupt. Alle Gefährtinnen nahen ihr nun und küssen sie wie eine Heilige auf die Stirn.

Ist die hingsunkene Araberin rein und tugendhaft, so erscheint ihr nun in der höchsten Verzückung der Prophet Si Sliman. Die Jungvermählten treten hierauf zu ihr und richten durch die in Ekstase Versunkene immer dieselbe bange Frage an das dunkle Orakel der Zukunft — «wird Si Sliman sie mit einem Kinde segnen — und um welche Zeit?»

Als ich Hammam R'Zcha nach meinem ersten Besuche an einem späten Abende verließ, brachte man eben einen jungen Araber von selten schöner Gestalt gefesselt herbei. Er hatte einen anderen, fremden Stammes, ich glaube wegen eines strittigen Tigerfelles, mit dem Tode bedroht. Noch flammten seine Augen in dem hoch erhobenen Haupte, noch zuckte sein Arm nach der entwundenen Waffe — ein Wüstenfürst in jedem Zoll, stand er unter uns verwehlichten Culturmenschen. Ich bestieg den harrenden Wagen, und der Zufall

wollte es, dass, wie bei der Hinfahrt, derselbe vornehme Araber, dessen nähere Bekanntschaft ich indessen gemacht, an meiner Seite saß. «Du siehst, Achmed Ben Ganah, Fürst von Biskra,» sprach ich ihn an, «dass auch in Hammam R'Zcha wohl die Ruhe der Natur, aber nicht die Ruhe der wilden Menschenlebenschaften herrscht. Der «Friede» ist nicht von diesem Erdenthal. . .» — «Du irrst,» erwiderte der Islamite, «wohl gibt es einen Augenblick des erhabenen Weltfriedens für uns alle, aber auch nur einen einzigen. . .» — «Ich kenne ihn nicht und bitte dich, mir ihn zu nennen.»

Der Araber erhob seinen fanatischen dunklen Blick. «Wenn du unten in Algier,» sprach er langsam, «die große Moschee Abend für Abend in feenhaftem Lichtglanze aufleuchten sehen wirst, dann beginnen die großen harten Fasttage des Arabers und die rauschenden Festnächte des — Rhamadam. In der 15. Nacht, der Nacht des Geschickes, übergibt Gott zwei Engeln die Register, in welche sie die Handlungen der Menschen eintragen. Vor dem Throne des Erhabenen erscheint hierauf der Todesengel Azrael und breitet die Namensliste derjenigen vor ihm aus, die er in diesem Jahre heimgehen lassen möge. Gegen Ende des Rhamadam aber veröhnt sich der Allmächtige mit seinen büßenden Kindern. Der Erzengel steigt dann friedensbringend zur Erde nieder, und mit seinen Flügeln bedeckt er einen Augenblick Orient und Occident. . .»

Wir schwiegen. Der gewaltige Wunderglaube, der die Nomaden auf weiter Erdenrunde bezwingt, nahm auch mich mit seinem poetischen Zauber gefangen. Langsam erhob ich meine Blicke zu dem reinen Nachthimmel. Ueber dem Zakar erschien plötzlich der Halbmond und darunter ein schöner einsamer Stern, golden weithin leuchtend; überraschend stand es am Himmel über Afrika strahlend, das Glaubenszeichen des Islam. Mara Cop.

bereits der bestimmte Auftrag zur beschleunigten Herstellung von Gewehren nach dem acceptierten Modell zugegangen sei.

(Kärnten.) Wie man aus Klagenfurt meldet, gab Bischof Rahn einen Erlass heraus, in welchem er einen Fall unvorsichtiger Aeußerung eines Priesters in nationaler Richtung zum Anlass nimmt, den Clerus zu ermahnen, nationale Reibungen zu vermeiden.

(Deutschland und Rußland.) Wie in unterrichteten Berliner Kreisen verlautet, datiert der Bündnisvertrag Deutschlands mit Italien bereits aus dem Jahre 1882 und ist im Frühjahr 1887 auf weitere fünf Jahre prolongiert worden. Die Thatsache, daß selbst die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» die Existenz dieses Vertrages und die Tendenz desselben zur Abwehr gemeinsamer Feinde offen zugibt, wird allgemein in dem Sinne gedeutet, daß Deutschland auf Rußland keinerlei Rücksicht mehr nimmt und den Versuch, das Wohlwollen und die Freundschaft Rußlands zurückzugewinnen, als aussichtslos bereits aufgegeben hat.

(Die Wahlen in Bulgarien.) Nach den genauesten Feststellungen sind in Bulgarien 258 Gouvernamente gewählt. Es sind mehrfache Doppelwahlen vorgekommen. Da verfassungsmäßig keine Nachwahlen stattfinden, so bleiben in dem nächsten Sobranje gegen 20 Mandate unbesetzt, 27 Oppositionelle sind endgültig gewählt. Die Ergebnisse von 7 Bezirken stehen aus, darunter von Lovica, wo Radoslavov mit Aussicht candidirt. Bei den Zusammenstößen gab es in Rahovica 4 Tode und 9 Verwundete, in Kutlovice 14 Tode und 9 Verwundete, in Plevna 10 Tode und 17 Verwundete.

(Die Affaire Cassarel) wächst sich zu einem enormen politischen Scandal heraus, welchen insbesondere die Opportunisten auszubenten in der Lage sind. Der frühere radicale Kriegsminister Thibaudin war ein Freund Cassarels und stand zu der mit Cassarel gleichzeitig verhafteten Witwe Limousin in intimsten Beziehungen. Cassarel war von Boulanger in das Kriegsministerium gebracht und mit den allerwichtigsten geheimen Arbeiten desselben betraut worden, von denen ihn erst Ferron wieder entfernte. So hatte Cassarel unter anderm das ganze Mobilmachungswesen unter seiner speciellen Obhut. Auch Wilson, der Schwiegerjohn Grévy's, der bei dieser unheimlichen Scandal-Affaire genannt wird, gehört zu den Gegnern der Opportunisten und gilt insbesondere als der entschiedenste Feind Ferry's.

(Stalien.) Die italienische Geistlichkeit sammelt Unterschriften für eine Petition, in welcher die Nation um Rückgabe Roms an den Papst als Geschenk zu seinem Jubiläum bittet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Eisgarn im politischen Bezirke Waidhofen an der Thaya in Niederösterreich für die durch Hagelschlag verunglückten

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weizenthurn.

(7. Fortsetzung.)

«O, der Arme!» sprach mitleidig das Mädchen, während sie auf die bleichen Züge niederblickte, von denen man, wenn nicht das Rucken um die Lippen gewesen wäre, hätte glauben können, sie gehörten einem Todten an. Während man ihn so vorsichtig als möglich emporhob, stöhnte er laut auf.

«Er ist verletzt,» flüsterte der alte Herr seiner Tochter zu. «Die größte Vorsicht in jeder Bewegung ist geboten.»

Nannette und der Kutscher trugen Karl. Herr von Flaine führte die Pferde am Zügel, die nun lammfromm geworden waren, und Sidonie gieng mit der Laterne voran, zeitweilig einen mitleidsvollen Blick nach rückwärts wendend auf den schönen Fremden.

Als man das Haus betrat, welches innerlich ein ebenso alterthümliches Gepräge hatte wie von außen, sprach Herr von Flaine zu seiner Tochter:

«Weise den Weg nach dem östlichen Flügel, mein Kind. Wir wollen den Kranken in dem Zimmer deines Vaters unterbringen!»

Das Mädchen nickte zustimmend und schritt über die schmale Holzterne, nicht mit Teppichen belegte Treppe hinauf in das obere Stockwerk.

In einem ebenfalls schmalen Corridor die erste rechtsseitige Thür öffnend, trat sie in ein großes, höchst einfach möbliertes Gemach, dessen Einrichtungsgegenstände Zeugnis dafür ablegten, daß sie schon manche Generation hatten kommen und dahinschwinden sehen. Dem Fenster gegenüber stand das Bett, auf welches man Karl mit möglichster Vorsicht niederlegte.

Nachdem das Geschehen, wendete sich Herr von Flaine an seine Tochter und sprach:

«Sidonie, mein Kind, führe diesen braven Mann, welchem der Verwundete es zu danken hat, wenn er

Einwohner eine Unterstützung im Betrage von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Die Königin von Serbien) ist mit dem Kronprinzen Alexander von Baden nach Florenz abgereist.

— (Eine Entstellung der Geschichte.) In Wiener Kreisen erzählt man folgendes hübsche Geschichtchen: Ein dortiger Gymnasialprofessor hatte seinen Schülern die Sage vom König Kodrus und dessen Opfertod als Thema einer Schularbeit gegeben. Bei der Correctur fiel ihm folgende Darstellung auf, die sich in dem Hefte eines seiner besten Schüler, eines braven Jungen von eifß Jahren, vorfand: «Die Athener und Spartaner führten lange Zeit miteinander erbitterten Krieg. Beide schickten deshalb zu dem Orakel nach Delphi, um zu fragen, welches Volk den Sieg erringen werde. Die Antwort lautete: „Jene Schar wird siegen, deren König den Opfertod für das Vaterland erleidet.“ Als dies der Athener Herrscher Kodrus vernahm, schlich er sich in das Kriegslager der Spartaner, versuchte dort Hühner zu stehlen, wurde aber dabei ertappt und erschlagen.» «Wie dachten Sie sich das eigentlich?» fragte der Professor bei der Zurückgabe der Hefte. «Wie kam Ihnen die Idee vom Hühnerdiebstahl.» Worauf der Knabe schüchtern antwortete: «Sie hatten uns ja gesagt, daß der König ins Lager der Feinde gieng, um Händel zu suchen!» Homerisches Gelächter der ganzen Classe.

— (Entdeckung eines alten Schanzlagers.) Aus Czernowitz wird telegraphisch gemeldet: Unweit der Flondor'schen Besizung Hlinica, drei Viertelstunden von Czernowitz entfernt, an den Ausläufern der Karpathen, wurde anlässlich der dort vorgenommenen Ausgrabungen ein befestigtes Lager aus alter Zeit entdeckt. Die Sage, daß dort Schätze vergraben seien, führte zu dieser Entdeckung. Das entdeckte Lager stellt sich als vollkommenes Erdwerk dar, ist 600 Schritte lang, zweihundert Schritte breit und besteht aus aneinanderschließenden Schanzen und hintereinanderliegenden Linien. Bisher wurden Bronzekneulen, gebrannte Erde, Feuersteine und dergleichen gefunden. Allgemein wird der Fund als bedeutsam für die Geschichte Bukowina's erachtet. In hiesigen wissenschaftlichen Kreisen hat der Fund großes Aufsehen erregt.

— (Eine verhängnisvolle Freifarte.) Aus Wien wird uns berichtet: Vorgeftern abends wurde der Cassenchef der Großhandlungsfirma M. Thorsch und Söhne, Ludwig Schwarz, auf dem Westbahnhofe verhaftet, als er eben im Begriffe war, mit einer falschen Freifarte die Reise nach Paris anzutreten. Herr Thorsch bot eine große Caution an, damit sein Cassenchef auf freien Fuß gesetzt werde. Weitere Details sind noch nicht bekannt.

— (Ein verunglückter Afrikareisender.) Nach Berichten aus Dongoloh wurde der russische Afrikareisende Peter Sukov, als er jüngst in der Nähe dieser Stadt Rhinocerosse jagte, sammt seinen zwei Gefährten von einem dieser Thiere zerfleischt und zertreten.

überhaupt mit dem Leben davorkommt, in die Küche, denn Stärkung nach den Strapazen wird ihm willkommen sein. Auch dürften sich einige Kleidungsstücke Jacques vorfinden, welche man ihm geben kann, bis seine eigenen Sachen wieder getrocknet sind. Was den Verwundeten betrifft, so werde vor allem ich selbst ihn in Pflege nehmen!»

Sidonie hatte inzwischen zwei Armlenchter angezündet, welche sich in dem Gemache befanden, und hieß den Kutscher, ihr nach der Küche zu folgen, in welcher ein behagliches Feuer lodernd prasselte. Sie bot ihm Fleisch, Brot und einen Krug Wein, stellte ihm, wie der Vater es angeordnet, Kleider des alten Gärtners Jacques zur Verfügung und verließ darauf die Küche, um sich einstweilen in das ebenfalls sehr einfache, aber behagliche Wohnzimmer zu begeben, in welchem sie an der Seite des Vaters gewohnt, als sie in so unerwarteter Weise zu nächtllicher Stunde gestört worden waren; in Gedanken versunken, saß sie eine Weile da und harrete, daß der Vater kommen würde, um ihr Bericht zu erstatten.

Nach einer Weile vernahm man schlürfende Schritte draußen in der Vorhalle, und die alte Dienerin trat ein.

«Wie geht es dem Fremden, Nannette?» forschte Sidonie, sich eilig erhebend. «Ist er gefährlich verletzt?»

«Nein, er hat sich den Arm ausgefetzt, und am Kopfe entdeckten wir auch eine, wenn auch nicht tiefe Wunde. Jedenfalls glaube ich, daß er weder morgen noch übermorgen 'Buen Retiro' wird verlassen können. Doch hier kommt der gnädige Herr. Er kann Ihnen besser alles Nähere erzählen. Ich muß mich um den armen Kutscher kümmern.» Und die alte Nannette entfernte sich, während Herr von Flaine ins Zimmertrat.

Als Karl endlich zu vollem Bewußtsein erwachte, schien die Sonne schon hell und freundlich in sein Gemach. Er hatte eine unklare Erinnerung, daß er im Laufe der Nacht ein- oder zweimal aufgewacht, daß

Als die übrige Jagdgesellschaft dann zur Rettung ihrer Collegen herbeikam, fand sie nur noch drei unkenntliche Fleischklumpen vor.

— (Klimatische Gegensätze.) In Cuneo d'Otranto in Italien ist diefertige Schnee gefallen; dagegen stehen in dem etwas nördlicher gelegenen Olmütz nach einer Meldung der dortigen «Neuen Zeit» Erdbeeren in schönster Blüte.

— (Die erste Eisenbahn im Polargebiete.) Aus dem äußersten Norden wird ein erfreulicher Sieg der Civilisation gemeldet. Aus Sulea wird folgendes telegraphiert: Der erste Eisenbahnzug auf der nördlichst gelegenen Eisenbahn der Erde passierte heute den Polarkreis. Die Bahn ist von Sulea bis vier Meilen vom berühmten Erzgebirge Gallivara fertiggestellt.

— (Aus der Kinderstube.) Der Onkel: Sag' einmal, Peperl, was sagst du denn deiner Mama, wenn sie dir ein Stück Kuchen gibt? — Peperl: Noch!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Reifnitz für die dortigen Abbrändler eine Unterstützung von 500 Gulden aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

— (Zur Situation.) Die parlamentarische Saison führt sich mit einer Pikanterie ein, und zwar mit dem Gerüchte von der Fusion des Deutschen und Deutschösterreichischen Clubs in eine verneuerte Vereinigte Bank. Danach sollen die Herren vom Deutschen Club merkwürdig verfühlich gestimmt und Herr Knoß diesmal mit der Absicht nach Wien gereist sein, in den Falten seiner Toga nur den Frieden zu tragen. Allein noch soll es den einen oder andern zürnenden Achill unter jener Gruppe geben, welche der Leitung des Herrn Dr. Heilsberg anvertraut ist, und dem Fähnlein des Herrn Steinwender winkt Verstärkung für den Fall, als in Bälde wirklich Herr v. Chlumetz und Herr Heilsberg, Dr. Sturm und Herr Knoß sich in die Leitung der wieder vereinigten Linken brüderlich theilen sollten. Wiewohl nun der Deutsche Club wie frischer Schnee an der Märzsonne immer mehr zusammenschmilzt, dürfte es vorläufig mit derartigen Fusionsgerüchten doch noch seine guten Wege haben. Die Sprache, welche die deutsch-nationalen Blätter gegen die Anhänger des Deutschösterreichischen Clubs soeben anlässlich des Sternberger Meetings führen, sieht wenigstens allem andern eher ähnlich, als einer Versöhnung zwischen Deutschliberalen und Deutschnationalen.

— (Aus Graz) erhalten wir von beachtenswerter Seite nachfolgende Mittheilung: Bei der hiesigen Statthalterei beschäftigt man sich mit einer Angelegenheit, welche das Interesse weiter Bevölkerungskreise tief berührt und die vielleicht auch im Reichsrathe zur Sprache gebracht werden dürfte. Es handelt sich um eine scheinbar rein geschäftliche und höchst nüchterne Affaire, von deren Austragung aber dennoch das Geschick weiter Gebiete sowie tausender von Arbeitern bedingt ist. Zwischen der Südbahngesellschaft und der Graz-Köflacher Gesell-

man ihm ein warmes, belebendes und wohlthuendes Getränk gereicht habe und daß eine alte Frau mit grauen Haaren an seinem Bette geseßen; aber alles dünkte ihm wie ein Traum, und als er jetzt zum erstenmale mit hellen, offenen Augen um sich blickte, fragte er sich verwundert, wo er sei. Nach und nach erst entsann er sich der Vorfälle des verflossenen Abends und errieth, daß irgend einer der Thalbewohner ihm Samariterdienste erwiesen, ihm Obdach und Beistand geboten hatte. Während er über all dies nachsann, blieb sein Blick plötzlich auf einem Bilde haften, das ihm gegenüber an der Wand hieng und ihm gleich im ersten Augenblick wunderbar bekannt vorkam, obschon er sich sagte, daß dies ganz unmöglich sei.

Das Gemälde stellte ein junges, auffallend schönes Mädchen von etwa 17 Jahren vor, deren Züge tadellos, deren Augen von dem reinsten, durchsichtigsten Blau waren. Das blonde Haar war aus der Stirn gestrichen, in den feinen weißen Händen hielt das Mädchen eine halb ausgeblühte Rose. War dies ein Heiligenbild von der Hand irgend eines alten Meisters? Man fühlte sich versucht zu glauben, daß ihm dazu nur ein Engel Modell geseßen haben könne. Eine Stimme hinter Karl schreckte ihn plötzlich aus der Traumversunkenheit, in welche ihn der Anblick des Bildes versetzt hatte, auf.

«Ah — dem gnädigen Herrn geht es besser! Er bewundert, wie ich sehe, das Porträt unseres Fräuleins!»

Karl richtete sich langsam auf und begegnete den Blicken der alten Nannette, welche lächelnd zu ihm niederblickte.

«Wie könnte mir das Bild anders denn gefallen? Ist es doch, als stelle es eine Heilige vor!»

«Eine Heilige, nein!» lächelte die Alte. «Es ist die Tochter meines Gebieters, aber sie wird gewiß eine Heilige werden, denn sie ist dazu bestimmt, den Schleier zu nehmen und eine Nonne zu werden!»

(Fortsetzung folgt.)

schaft besteht ein mehrjähriger Kohlenlieferungsvertrag, welcher Ende Dezember abläuft und welcher, wie man in den betreffenden Kreisen besorgt, nicht mehr erneuert werden dürfte. Es soll nämlich, so verlautet wenigstens, den beiden größten Wiener Kohlengrubenbesitzern der Ostrauer und schlesischen Reviere gelungen sein, von der Nordbahn so weitgehende Tarifiermäßigungen zu erwirken, daß fortan schlesische Kohle in wirksamen Wettbewerb mit den steirischen und krainischen Kohlenwerken in ihrem eigensten Absatzgebiete treten werde. Es liegt auf der Hand, daß die Angelegenheit in ihren nur zu fühlbaren Konsequenzen weit über den Kreis gewöhnlicher geschäftlicher Interessen hinausragt, indem dadurch alte bestehende Industrien, welche tausenden von Arbeitern und deren Familien ihre Existenz sichern, bedroht wären. Zunächst widmet, wie bemerkt, die steiermärkische Statthalterei der Angelegenheit ihre vollste Aufmerksamkeit, allein es kann und wird dabei nicht sein Bewenden haben. Bedeutsame öffentliche Interessen würden durch diese theilweise künstlich geschaffene Concurrenz zu sehr tangiert, und es ist so die Theilnahme erklärlich, mit welcher man den Entschliessungen der Landesregierung in dieser Sache folgt.

(Deputation an Se. Majestät.) In der nächsten Woche wird sich eine Deputation, bestehend aus den Reichsraths-Abgeordneten Fürsten Windisch-Grätz und Dr. Poklukar, dem Landesauschuß-Beisitzer Detela und dem Krainburger Bürgermeister Savnik, zu Sr. Majestät dem Kaiser begeben, um Allerhöchstdenselben um die Restituierung des Krainburger Unter-gymnasiums zu bitten. Der Empfang der Deputation wurde bereits bewilligt, der Tag der Audienz wird jedoch erst diesertage festgestellt werden.

(Personalnachricht.) Der neuernannte Staatsanwalt für Rudolfswert, Herr Raimund Schwinger, hat Dienstag im Bureau des Herrn Oberstaatsanwaltes in Graz den Amtseid abgelegt und tritt den neuen Posten schon nächstertage an.

(Aus dem Handelsregister.) Beim k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wurde bei der im Register für Gesellschaftsfirmen eingetragenen Firma Goepfinger & Comp. in Weissenfels die Eintragung der Thatfachen, daß in diese Handelsgesellschaft Gustav Weiß, Ingenieur in Weissenfels, als offener Gesellschafter mit dem Rechte, selbständig die Geschäfte zu führen und die Firma zu zeichnen, eingetretten ist, ferner die Eintragung der an Karl Schloßarek und Franz Zeitlinger, beide wohnhaft in Weissenfels, erteilten Collectivprocura mit dem Rechte, gemeinschaftlich per Procura die Firma Goepfinger & Comp. zu zeichnen, vorgenommen.

(Eine Radfahrer-Tour.) Der Radfahrer-Club von Klagenfurt hat kürzlich eine Fahrt über Villach, Pontafel und Udine nach Triest und zurück über Laibach, Krainburg, Neumarkt und den Voibl unternommen. Die Fahrzeit von Klagenfurt nach Triest betrug 14 Stunden. Von Neumarkt wurden die Zweiräder mittels eines Wagens zur Höhe des Voibl befördert; die Niederfahrt mußte des starken Gefälles wegen sehr vorsichtig bewerkstelligt, und konnten die Maschinen überhaupt nur streckenweise benützt werden.

(Besitzwechsel.) Wie verlautet, hat die krainische Sparcasse das Virant'sche Haus am St. Jakobsplatz um den Betrag von 73 000 Gulden käuflich erworben.

(Wechsel in Bulgarien.) Mit Bezug auf unsere vor einiger Zeit publicierte Mittheilung theilt uns die Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß ihr eine Berichtigung der bekanntgegebenen bulgarischen Stempel-Scala zugekommen ist, und zwar beträgt die Stempelgebühr für Wechsel und Incasso-Papiere bis 400 Francs 20 Centimes, von 400 bis 800 Francs 40 Cent., von 800 bis 1200 Francs 60 Cent., von 1200 bis 1600 Francs 80 Cent., von 1600 bis 2000 Francs 1 Franc, von 2000 bis 3000 Francs 1 Franc 50 Cent. und von 3000 bis 4000 Francs 2 Francs. Gleichzeitig sind wir in der Lage, auf einige weitere Punkte dieser neuen Stempelverordnung aufmerksam zu machen: 1.) Die Wechsel müssen schon bei der Acceptierung gestempelt sein; 2.) der Stempel wird mit dem Namen des Acceptanten überschrieben; 3.) die aus früherer Zeit acceptierten Wechsel können nicht nachträglich abgestempelt werden, sie verfallen der Strafe der zehnfachen Gebühr. Zur Beforgung der Abstempelung und des Incasso wird uns wiederholt die solide und ehrbare Firma R. S. Aftalion in Rußschut bezeichnet.

(Felssturz.) Zwischen Sagor und Sava löste sich vorgestern nachmittags infolge des anhaltenden Regens ein mächtiger Fels los und stürzte, massenhaftes Gerölle mit sich reisend, auf das Bahngleise herab, wobei zehn Kessel gebrochen wurden. Die Bahn wurde in kurzer Zeit wieder freigemacht und neue Kessel eingelegt. Ein sonstiges Unglück ist nicht zu beklagen.

(Glasbena Matica.) Der Verein «Glasbena Matica» in Laibach hält am 15. Oktober abends 7 Uhr im Saale der Vereins-Musikschule im Virant'schen Hause seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.

(Brand.) Samstags nachmittags kam in Ebenthal bei Klagenfurt ein Brand zum Ausbruch, der, angefaßt von dem starken Winde, so rasch um sich griff, daß zwei Böschzüge aus Klagenfurt, die Feuerwehr von St. Peter und 90 Mann Artillerie vollauf zu thun hatten, seine Ausbreitung zu verhüten. Dennoch fielen drei Wohn- und fünf Wirtschaftsgebäude dem Feuer zum Opfer, das erst um 10 Uhr abends bewältigt war; ein zehnjähriger Knabe soll den Brand verursacht haben.

(In Lukowitz) wurde gestern eine postcombinierte Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

(Selbstmord.) Montag nachmittags fand man im Abort des Görzer Seminars den böhmischen Alumnus A. M. todt auf. Derselbe hatte sich mittels dreier Dolchstiche entleibt. Der bedauernswerte Seminarist wurde noch am Abende desselben Tages bestattet. Die Ursache der That ist noch nicht bekannt geworden, und sind hierüber viele Versionen im Umlaufe, umsomehr, als sich dort am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres ein ähnlicher Fall ereignet hat.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Weißkirchen im Bezirke Rudolfswert wurde Franz Maizel, Grundbesitzer in Weißkirchen, zum Gemeindevorsteher; Jakob Kosak, Grundbesitzer in Gefindsdorf; Anton Lovšina, Grundbesitzer in Weißkirchen, und Michael Kubelj, Grundbesitzer in Thomasdorf, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Nummer 47.) In den letzten drei Tagen wurden in Graz 355 000 fl. als Gewinne auf die Nummer 47 ausgefolgt, die in der Ofener Lotterie gezogen wurde. Die Auszahlung der Gewinne geschah infolge des Massenandranges der Gewinner unter Polizei-Assistenz.

Kunst und Literatur.

(Heinrich Heine's Werke.) Von der im Verlage von Siegmund Benjinger in Wien erscheinenden illustrierten Prachtausgabe von Heinrich Heine's Werken wurden in der letzten Zeit die Lieferungen 74 bis 82 ausgegeben. Dieselben enthalten: «Französische Zustände», welche die Lieferungen 74 bis 81 füllen, und «Shakespeare's Mädchen und Frauen.» Wir haben bereits wiederholt die elegante Ausstattung dieses Lieferungsverkes und seine netten Illustrationen hervorgehoben und glauben, dasselbe als Spende für den Weihnachtstisch ganz besonders empfehlen zu können.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Paris, 12. Oktober. Der «République française» zufolge figurirt unter den bei Caffarel saifierten Papieren ein Resumé des Mobilisierungsplanes des siebzehnten Armee-corps sowie das im «Figaro» veröffentlichte. Die Complicität Caffarels und Aubanel's ist so nach erwiesen. Die Haussuchung bei D'Andlau führte zur Saisierung einer Anzahl verschiedener Schriften, namentlich Agendas und Verzeichnisse, welche gewisse, muthmaßlich durch den Decorationshandel behobene Summen erwähnen. Der Untersuchungsrichter hat die Verhaftung des Baron D'Andlaus angeordnet, derselbe ist jedoch in sein Domicil nicht zurückgeführt; das Gerücht, daß er einen Selbstmord ausführte, bestätigt sich nicht. Der «Gaulois» sagt: D'Andlau ist nach Brüssel oder Berlin abgereist; er wollte die Präventivhaft nicht durchmachen, werde jedoch am Tage der öffentlichen Verhandlung erscheinen. Andere Journale versichern, daß neue Verhaftungen bevorstehen.

Bukarest, 12. Oktober. Der König verließ heute Simaia und geht nach Slatina, um den Manövern beizuwohnen.

Sofia, 12. Oktober. Die Municipalwahlen in ganz Bulgarien finden nächsten Sonntag statt.

Newyork, 12. Oktober. Auf der Chicago-Atlantic-Eisenbahn stieß unweit North-Hudson-Indiana ein Güterzug mit einem Expresszug zusammen; vier Personenwagen, darunter ein Schlafwagen, wurden umgestürzt und geriethen in Brand, wodurch 17 Passagiere todt blieben und 25 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 9 Wagen und 1 Schiff mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Item, Price (fl. tr.). Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Zolleinnahmen. In den Monaten Jänner bis einschließlich Juli d. J. sind im österreichisch-ungarischen Zollgebiete an Zölle und Nebengebühren thatsächlich eingegangen: 7 781 681 Gulden in Gold, 16 405 601 fl. in Silber und 114 241 fl. in Bankvaluta, gegen 8 035 323 fl. in Gold, 15 948 377 fl. in Silber und 116 020 fl. in Bankvaluta in denselben Monaten des Jahres 1886. Davon entfielen im laufenden Jahre auf Oesterreich 6 639 927 fl. in Gold, 14 199 331 fl. in Silber und 100 955 fl. in Bankvaluta; auf Ungarn 1 101 865 fl. in Gold, 2 180 544 fl. in Silber und 12 037 fl. in Bankvaluta; auf Bosnien und die Herzegovina 39 889 fl. in Gold, 25 726 fl. in Silber und 1249 fl. in Bankvaluta.

Angekommene Fremde. Am 11. Oktober. Hotel Stadt Wien. Maurus, Oberfinanzrath; Bauer Theres, Beamtenwitwe; Saxinger und Perwich, Kaufleute, Wien. — Buchler, Kaufm., Budapest. — Grünhut, Kaufm., Bogian. — Scherr, Brunnmeister, sammt Tochter, Graz. — Winkler, Pfarrer, Arriach. Hotel Elefant. Egglia, Privatier, f. Familie, Egypten. — Popper, Diem, Leut, Kaufleute, Wien. — Gayer, Kaufmann, Salzburg. — Löwinger, Kaufmann, Groß-Rauischa. — Pujanowski, Privatier, Duparna. — v. Vinevič, Privatier, sammt Tochter, Podkapolski. — Grohmann, Kaufmann, Schönstube. — Schweg, Beamter, f. Frau, Graz. — Markic, Administrator, Graz. — Moser, Besitzer, f. Frau, Wippach. — Dr. Wallis, Bezirksarzt, Krainburg. — Mantec, Lattenmacher, Radeßch, Kaufleute, Triest. — Baronin Bento, Private, f. Fam., Pola. Hotel Bairischer Hof. Klovovic, Weinhändler, St. Anna bei Ugram. — Handel, Kaufmann; Dgrinz, Handlungscommis, Gottschee. Gasthof Südbahnhof. Wahl, Agent, Stuttgart. — Grund, Ober-Ingenieur, Wien. — Rimpler, Handelsfrau, Zwickau. — Jung, Beamter, Hlinso. — Szekely, Kaufm., Kanischa. — Pihál, Oberkellner, Graz. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Roželj, Abiturient, Dižev.

Verstorbene. Den 11. Oktober. Maria Kveder, Köchin, 53 J., Herrngasse 6, Herzlähmung. Den 12. Oktober. Vincencia Petric, Degelbauers-Tochter, 6 1/2 J., Polanastraße 18, Uramie. — Emilie Zeraj, Partieführers-Tochter, 6 Wochen, Feldgasse 36, Brechdurchfall.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Table with columns: Date, Time, Barometer, Wind, etc. Includes text: Nachmittags und abends Regen, mit geringen Unterbrechungen anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 5,6°, um 6,5° unter dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Kurzgefasste Geschichte Krains mit besonderer Rücksicht auf Cultur-Entwicklung von August Dimitz. 10 Bogen 8°. Preis broschirt 80 kr., elegant mit Goldschnitt gebunden 1 fl. 50 kr. Der geschätzte Herr Verfasser hat uns mit vorliegendem Werke mit einer übersichtlichen, zusammenfassenden, nichts Wichtiges übergebenden und die Cultur-Entwicklung sorgfältig berücksichtigenden, objectiven Darstellung der Geschichte unseres engeren Heimatländes besichert, welche jedem Vaterlandsfreunde eine gewiss willkommene, hoch erfreuliche Lectüre sein wird. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit meiner lieben Schwester Maria Jäckel Lehrerin an der k. k. Werksschule in Idria sowie für die schönen Kranzspenden, die Musik und die rührenden Grablieder spreche ich hiemit der wohlwollenden k. k. Bergdirection, den P. T. Herren Berks, Forst-, Gerichts- und Steuerbeamten, den Herren Lehren und Fräulein Lehrerinnen, den Sängern und überhaupt allen am Leidenbegünstigten Theilnehmern den tiefgefühltesten Dank aus. Idria am 12. Oktober 1887. Eleonore Persche.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Eisenbahn, Diverse Lose, and various bank and industrial shares.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 233.

Donnerstag den 13. Oktober 1887.

4402-2 Kundmachung. Nr. 16 412. Im Sinne des § 37 der Gemeinde-Ordnung für die Landeshauptstadt Laibach...

40 Portionen Brot in Laibform à 875 Gramm 88 Hafer à 3360 70 Heu à 5600 70 Streu stroh à 2800

6 Kubikmeter hartes Brennholz im Winter und auf viermonatlich 450 Kilogramm Bettenstroh.

Die mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehenen schriftlichen Offerte müssen nebst einem 10proc. Badium des nach dem angebotenen Preise berechneten Wertes der gesamten Leistung in Barem oder cautionfähigen Wertpapieren bis spätestens 24. Oktober 1887 vormittags bei dem obigen Depot überreicht, beziehungsweise eingelangt sein.

In dem Offerte ist ausdrücklich zu erklären, dass der Offertent den beim obigen Depot zur Einsicht ausliegenden, die Stelle der Offertverhandlungsbedingnisse vertretenden bezüglichen Vertragsentwurf eingesehen habe und sich den im Entwurfe aufgenomemen Bedingungen in allen Punkten unterwerfe.

Auf mündliche sowie auf später schriftlich und telegraphisch beim k. k. Staats-Hengstendepot in Graz überreichte oder auf etwa direct beim Ackerbau-Ministerium eingebrachte sowie auf nicht vollständig im obigen Sinne instruierte und ausgestellte Offerte wird keine Rücksicht genommen.

Wenn mehrere Personen gemeinschaftlich ein Offert einbringen, so haften sie für dieses Offert zur ungetheilten Hand, das heißt: alle für einen und einer für alle.

Durch die Ueberreichung des Offertes und Uebernahme desselben seitens des Staats-Hengstendepots ist der Offertent wohl an sein Offert bis zur bezüglichen Entscheidung des Ackerbau-Ministeriums gebunden, demselben erwächst hierdurch aber gar kein Recht und kein Anspruch auf Annahme seines Offertes, nachdem die Genehmigung des Offertes durch das Ackerbau-Ministerium erfolgt und das k. k. Acker sich die uneingeschränkte Wahl unter den eingebrachten Offerten und wenn keines derselben ihm annehmbar erscheint, die Ausschreibung einer neuerlichen Offertverhandlung oder die Hintangabe aus freier Hand vorbehalten hat.

Offert-Formulare. Ich Eudesegefertigter, wohnhaft in... erkläre in Folge Ausschreibung Nr. 859 R. vom 7. Oktober 1887 die Abgabe der im Subarrondierungswege ausgeschriebenen Erfordernisse, und zwar in der Station...

zu... fr., sage... per Portion Brot in Laibform à 875 Gramm zu... fr., sage... per Portion Hafer à 3360 Gramm zu... fr., sage... per Portion Heu à 5600 Gramm zu... fr., sage... per Portion Streu stroh à 2800 Gramm zu... fl., sage... per 100 Kilogramm Bettenstroh zu... fl., sage... per Kubikmeter hartes Brennholzes auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1888 übernehmen zu wollen und mache mich verbindlich, sowohl die kundgemachten als auch alle sonst bestehenden Subarrondierungs-Contracts-Vorschriften genau einhalten und für dieses Offert nicht nur mit dem Badium per... fl., sondern auch mit meinem gesamnten Vermögen haften zu wollen.

Datum und Namensfertigung. Formular für das Convert über das Offert. An das k. k. Staats-Hengstendepot-Commando. Offert zur Behandlung am 24. Oktober 1887 infolge Kundmachung vom 7. Oktober 1887. Belegt mit... Gulden ö. W. als Badium.

4404-1 Kundmachung. Nr. 11 04. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten April 1888 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung grundbücherlicher Eintragungen erlangen.

Table with 4 columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathschluß vom. Lists 8 entries for various municipalities.

Graz am 5. Oktober 1887.

4403-1 Kundmachung. Nr. 11 103. Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den untenverzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind.

Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. November 1887 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Catastralgemeinden mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, dass von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in den neuen Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch die Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigstellung dieser neuen Grundbücher, welche bei den untenbezeichneten Gerichten eingesehen werden können, das in dem oben bezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen: a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuchs erworbenen Rechtes eine Aenderung der in demselben enthaltenen, die Eigentums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Grundbuchkörpern oder in anderer Weise erfolgen soll; b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuchs auf die in demselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, sofern diese Rechte, als zum alten Lastenstande gehörig, eingetragen werden sollen und nicht schon bei der Anlage des neuen Grundbuchs in dasselbe eingetragen wurden, — aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Oktober 1888 bei den betreffenden untenbezeichneten Gerichten einzubringen, widrigens das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dem neuen Grundbuche enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen im guten Glauben erwerben.

Table with 4 columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathschluß vom. Lists 3 entries for municipalities.

Graz am 5. Oktober 1887.